



### Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes

Rotraut Schmale-Grede (V.i.S.d.P.)  
Präsidentin Deutsche Rheuma-Liga  
Bundesverband e.V.  
Welschnonnenstr. 7  
53111 Bonn  
T: 0228-76606-0  
[bv@rheuma-liga.de](mailto:bv@rheuma-liga.de)  
[www.rheuma-liga.de](http://www.rheuma-liga.de)

### Redaktion

Annette Schiffer (V.i.S.d.P.)  
Leiterin Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit  
Deutsche Rheuma-Liga  
Bundesverband e.V.  
Welschnonnenstr. 7  
53111 Bonn  
T: 0228-76606-11  
[schiffer@rheuma-liga.de](mailto:schiffer@rheuma-liga.de)  
[www.rheuma-liga.de](http://www.rheuma-liga.de)

# Vorrang für die Patientenperspektive bei digitalen Gesundheitsanwendungen

Es wird ernst: Digitale Gesundheitsanwendungen wie „Apps auf Rezept“, die elektronische Patientenakte, das elektronische Rezept, der digitale Überweisungsschein und die Videosprechstunde gehören zukünftig zum Alltag von Arzt und Patient. Die Digitalisierung verändert die Gesundheitsversorgung – nicht nur für Ärzte und Therapeuten, sondern vor allem für Patienten.

Gesetze wie das Digitale-Versorgungs-Gesetz und das Patientendatenschutzgesetz beschleunigen zwar die Digitalisierung einzelner Felder im Gesundheitswesen deutlich. Die Patientenperspektive bleibt dabei jedoch vielfach außen vor. Die Deutsche Rheuma-Liga hat daher Anfang März 2020 in Berlin einen Fachtag „Digitalisierung“ veranstaltet. Eingeladen waren Experten aus Wissenschaft, Politik und dem Gesundheitswesen. Gemeinsam mit Vertretern der Rheuma-Liga diskutierten sie, wie Patienten besser in die aktuellen Vorhaben einbezogen werden können. Impulsreferate aus unterschiedlichen Perspektiven zu den Themen digitale Anwendungen, Datenschutz und Datenspende, Streitgespräche und Diskussionen auf dem Podium sowie ein sehr aktives Publikum sorgten für eine spannende Veranstaltung.

## Anwendungen setzen Digitalkompetenz voraus

Digitale Anwendungen, zum Beispiel Apps, können die Versorgung verbessern und sicherer machen – da waren sich die Teilnehmer des Fachtages einig. „Apps auf Rezept“ können das Selbst-Monitoring einer Erkrankung gut unterstützen, indem sie Nutzer daran erinnern, ihre Medikamente regelmäßig einzunehmen. Ältere Menschen profitieren zwar besonders von solchen Anwendungen, sind allerdings häufig nicht auf dem aktuellen Stand der Technik. Deshalb braucht es mehr Schulungsangebote. Ziel muss sein, Patienten zu mündigen Nutzern der digitalen Versorgungskette zu machen.

## Maßstab der Patienten- nutzen

Das Selbstmonitoring über eine App kann die Vorbereitung auf den Arztbesuch deutlich verbessern und damit auch einen intensiveren Austausch zwischen Arzt und Patient ermöglichen. Aus Ärztesicht bieten digitale Anwendungen sowie Telekonsile den Vorteil, dass Informationen zwischen den einzelnen Versorgungsebenen schneller ausgetauscht werden können. Die Behandlungssicherheit wird dadurch erhöht – besonders, wenn

es sich um multimorbide Patienten handelt. Unterm Strich bleibt so mehr Zeit für das Arzt- und Patientengespräch, das heute vielfach zu kurz kommt. Insgesamt wurde bei der Podiumsdiskussion jedoch deutlich: Der Maßstab für die Digitalisierung muss der Nutzen für den Patienten sein. Dies bedeutet, Patienten nicht nur als End-Nutzer der Anwendungen zu begreifen, sondern sie bereits bei der Entwicklung einzubeziehen.

## Patienten brauchen Beratung zur E-Akte

Die elektronische Patientenakte (ePA) ist – in einer ersten Version – ab 2021 auf dem Markt. Arztbriefe, Befundberichte und Röntgenbilder können dann dort abgelegt werden. Ab 2022 kommen der elektronische Impfpass, der Mutterpass und andere Dokumente dazu. Die Darstellung der Laborwerte und der Entlassbrief aus dem Krankenhaus sollen künftig ebenfalls Eingang in die ePA finden. Die medizinischen Daten sollen so aufbereitet sein, dass Ärzte und Krankenhäuser sie problemlos austauschen können. Dabei ist das System der ePA komplex: Mehrstufige Zugriffsrechte, Authentifizierungsverfahren, kasseneigene Angebote – Patienten brauchen eine unabhängige Beratung, wie sie die einzelnen Funktionen nutzen und

gleichzeitig ihre Daten schützen können. Dies gilt insbesondere für Menschen, die nicht über digitale Kompetenzen oder einen eigenen Online-Zugang verfügen.

## Datenschutz: Mehr Transparenz beim Datenfluss

Gesundheitsdaten sind sensibel und daher besonders schützenswert. Sicherheitskonzepte für Arztpraxen oder die Entwicklung von Standards für Gesundheits-Apps sind daher wichtig. Informationssicherheit und Datenschutz müssen dabei stark auf die Verbraucher abzielen. Patientendaten sind für die medizinische Forschung von hoher Bedeutung. Beim Datenfluss ist mehr Transparenz nötig. In jedem Fall müssen Forschende von den Patienten eine informierte Einwilligung, kontextbezogen und gegebenenfalls neu für weitere Nutzungsszenarien oder zeitlich limitiert, einholen – fordert die Deutsche Rheuma-Liga. „Der Fachtag Digitalisierung hat geschafft, was bei anderen Veranstaltungen oftmals fehlt: Er hat alle Beteiligten im System zusammengebracht. Der Perspektivwechsel konnte allen Akteuren im Gesundheitswesen neue inhaltliche Impulse geben. Und er hat gezeigt: Es ist wichtig, miteinander im Gespräch zu bleiben“, erklärt Sabine Eis, Referentin für Politik bei der Deutschen Rheuma-Liga.

## Fachtag Digitalisierung der Rheuma-Liga

Die Dokumentation sowie das ausführliche Impulspapier finden Sie unter [www.rheuma-liga.de/fachtag-digitalisierung](http://www.rheuma-liga.de/fachtag-digitalisierung)